Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1894)
Heft: 20

Artikel: Friedens-Chronik
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802062

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ausdauernd *fördern* und überall jede dem Guten hinderliche Schranke beseitigen.

16. Wenn dann die Menschen aller Länder wirklich gebildet und an die genannten *Friedenswerke* gewöhnt sein werden, so dürften sie diese *Segnungen* des Friedens sehr ungerne vermissen. Wenn jedoch alsdann irgend eine Nation dem Völkersenate oder den Grossmächten Widerstand leisten wollte, so würde man ihr mittels Sperre den Genuss dieser Segnungen des Verkehres entziehen. Eine solche Nation würde dieses bald *hart* empfinden und auch ohne Krieg bald sich der Völkerordnung (den Beschlüssen des Senates und der verbündeten Grossmächte) *fügen,* und auf diese Weise würden alle Kriege hienieden verhütet werden können.

Diese Ratschläge stammen nur aus einem Herzen, das die *Menschheit* ständig in höchstem Grade *liebt.*

Wenn jedoch Jemand um dieser Ratschläge willen gehasst oder gar verfolgt würde, so möchten wir einfach erklären: O arme, undankbare, mordlustige und schmachvolle Menschheit! Dir kann Niemand mehr helfen!

(Aus dem „Heidelberger Tagblatt" [General-Anzeiger].

Verbündete. (Lesefrüchte.)

Dem Wunsche eines eifrigen Freundes unserer Sache, eines in Berlin wohnenden Schweizers, gemäss, bringen wir hier den wirksamen »Aufruf an alle Schweizer im Auslande« zum Abdruck, der im »Korrespondenzblatt«, Organ des Schweizerischen Unterstützungsverbandes im Auslande (Berlin, 15. Mai), erschienen ist. (Hoffentlich erzeugt dieser Aufruf auch bei uns manch einen kräftigen Entschluss zur aktiven Mitarbeit):

Aufruf an alle Schweizer im Auslande.

Eidgenossen! Von jeher hatte unser teures Vaterland die hohe Aufgabe, ideale Ideen, segensreiche Einrichtungen zu verwirklichen und auf andere Nationen zu übertragen. Ich erinnere nur an das »Rote Kreuz«, die Genfer Konvention. Dort, auf dem freien Boden unserer Heimat, können diese edlen Pflanzen gedeihen und wenn sie erstarkt sind, so verbreiten sie sich heilbringend über die ganze Menschheit.

Heute ist es die Friedensidee, die hochherzige Männer und Frauen aus allen Parteien vereinigt zu gemeinschaftlichem Bunde, um »Krieg dem Kriege« zu erklären. Allerorts im Heimatlande bilden sich Friedensvereine, und die Bewegung wächst mit Riesenschritten.

Wohl mag die Verwirklichung des Planes, einen internationalen Gerichtshof zur Entscheidung streitiger Punkte zwischen verschiedenen Nationen zu gründen, noch in weiter Ferne liegen. Das soll uns aber nicht abhalten, für die Sache einzutreten; auch der Landmann sieht nicht die Frucht des Baumes, den er pflanzt. Ueberdies ist das nächste Ziel kein ferne liegendes. Es soll in erster Linie eine Uebereinkunft der europäischen Staaten angestrebt werden, derzufolge ein Landfrieden auf absehbare Zeit beschlossen werden soll. Zur Verwirklichung dieses Zieles gilt es, die öffentliche Meinung umzustimmen, die zu Spekulationszwecken veröffentlichten Hetzartikel und Alarmnachrichten zu bekämpfen und im weitern bei der Jugend den Nationalhass — der keine Verwandtschaft hat mit Nationalgefühl und Vaterlandsliebe — nicht grosszuziehen.

Ist es nicht ein Hohn auf unsere Zeit, die sich so gern ihrer hohen Zivilisation rühmt, dass sich die Nationen bis an die Zähne bewaffnet gegenüber stehen? Längst sind an Stelle des Faustrechtes Gesetze getreten. Warum soll das Faustrecht der Völker bestehen bleiben? Darum weg mit dem »ewig Gestrigen, das morgen gilt, weil's heute hat gegolten«!

Wer sich über die Friedensidee weiter zu unterrichten wünscht, dem sei das Organ des Akademischen Friedensvereines: »Der Friede« empfohlen. Es enthält stets ausgezeichnete Artikel und ist zu dem billigen Preis von 90 Cts. pro Quartal, zuzüglich Porto für's Ausland, von Herrn *G. Schmid,* Museumsstrasse 33, St. Gallen, zu beziehen. (Probenummern gratis.)

Wir Schweizer im Auslande sind es, denen als Vorkämpfern der hohen Sache ein weites Feld der Arbeit offen steht. Schliessen wir uns zusammen zu Lokalvereinen, dem Vordringen unserer Armee als Stützpunkte zu dienen, damit es endlich »Friede auf Erden« werde.

Berlin. *Rudolf Geering.*

* * *

Das offizielle Organ der so segensreich wirkenden Vereine: »Zentralverein vom Roten Kreuz«, »Samariterbund« und »Militärsanitätsverein«, enthält in Nr. 5 u. a. ein Lebensbild des auch von Friedensfreunden hochverehrten Dr. *Theodor Billroth,* einen Bericht über den von Herrn Pfr. *Wernly* in Aarau, Präsident der kantonalen Sektion des Roten Kreuzes in Lenzburg, über die »Geschichte des Roten Kreuzes und die Notwendigkeit einer weiter vorbesserten Organisation im Frieden« gehaltenen Vortrag. Herr Pfr. Wernly redet einer steten, merklichen Erhöhung der Mitgliederzahl, im Interesse einer befriedigenden Lösung der praktischen Aufgaben (Anschaffung von Spitalgerätschaften, Ausbildung von Krankenwärterinnen), das Wort. Uns scheint, jedes besser situierte Mitglied eines schweizerischen Friedensvereins sollte eo ipso auch Mitglied des obigen Vereins werden und diesem besonders im Notfalle treue Dienste leisten. Der sich daran anschliessende Mahnruf, sich Wiederholung und Uebung zu verschaffen, ist ebenfalls sehr beachtenswert, indem ja seit längerer Zeit schon überall Samariterkurse abgehalten werden.

* * *

Die Gratisbeilage zum »Appenzeller Sonntagsblatt« (Illustr. Hausfreund) führt ihren Lesern in Wort und Bild die unschuldigen Opfer des Krieges vor Augen, durch ergreifende Erzählungen und Schilderungen aus dem Kriegsjahre 1870. Wahre Wunder vermögen und vermöchten noch viele Zeitschriften zu wirken durch Vorführung solcher Bilder, deren Eindrücke bekanntlich unauslöschlich sind, sofern sie, wie hier, nicht nur die Neugierde wecken und fesseln, sondern auch dem empfänglichen Gemüte Nahrung zuführen.

* * *

Der »Basler Anzeiger« macht nach seinem Rundschau-Artikel in Nr. 106 (über die Friedensfrage) die Anregung zur Gründung eines Friedensvereins Basel, und eine eifrige Leserin unseres Blattes unterstützt dieselbe in einem längeren Brief an uns mit allem Nachdruck. Wir freuen uns dieser Kundgebungen und hoffen, bald Näheres darüber berichten zu können, dass auch in Basel die Friedensfreunde sich regen und organisieren.

Friedens-Chronik.

Das von Hrn. Nat.-Rat **Dr. Gobat** redigierte Organ der interparlamentarischen Friedensfreunde enthält u. A. die Namen derjenigen unter ihnen, die ihre Beteiligung an der interparlamentarischen Konferenz in Haag (4. bis 6. September) zugesagt haben, ferner Mitteilungen über die Bildung einer belgischen und schwedischen Gruppe, Ausblicke auf den VI. Friedenskongress in Antwerpen (29. August bis 1. September) und einen sehr beherzigenswerten Artikel über das Thema: »Die Erziehung der Völker zum Frieden«, dem wir, so weit der Raum es gestattet, noch einige der wertvollsten Gedanken entnehmen: »Nicht nur

Grenzstreitigkeiten, Dynastienwechsel und -Interessen etc., sondern auch Klassen- und Rassenhass, konfessioneller Hader etc. sind oft die Ursachen folgenschwerer, entsetzlicher Kriege. Oft lassen sich Volksschriftsteller, Journalisten etc. hinreissen, den Irrtümern des Volkes auf Kosten des allgemeinen Wohls zu schmeicheln, nur um neuer Käufer und Abonnenten sicher zu sein.

»Sensationelle Nachrichten mit feindseligen Artikeln vergiften das Volksgemüt; die Vaterlandsliebe wird zum Fremdenhass etc. Die Jugend schon wird mit Fremdenhass erfüllt und in gewissen Gegenden geradezu systematisch dem Gerechtigkeitssinn entfremdet.

»Die interparlamentarischen Gruppen und die Friedensgesellschaften haben die Pflicht, dieses Uebel mit der Wurzel auszureuten, es mit Ausdauer zu bekämpfen.«

* * *

Herr Pfarrer *Gétaz* in **Biel**, der eifrigste Förderer der Friedensbestrebungen auf dem protestantisch-kirchlichen Gebiete, versendet die »Prinzipien zu den Statuten« der »Société pour la propagation de la Paix«, sowie ein orientierendes Bulletin. Voraussichtlich findet dieses Vorgehen auch bei den Geistlichen der deutschen Schweiz einen freudigen, allgemein zustimmenden Wiederhall.

Neuestes.

St. Gallen. Die vom hiesigen Friedensverein auf letzten Mittwoch abend in den »Schützengarten« angeordnete Versammlung war sehr schwach besucht.

Der Tagespräsident, Reallehrer Brassel, bezeichnete in seinem kurzen, eindrucksvollen Eröffnungsworte als Aufgaben der Friedensfreunde vor allem die Errichtung internationaler Schiedsgerichte zur friedlichen Beilegung der Streitigkeiten zwischen den Kulturvölkern, die Abrüstung der grossen Armeen und eine verständige Jugenderziehung in Schule und Haus. Die Schule vorab kann Grosses leisten. Namentlich der Geschichtsunterricht ist geeignet, die Jugend für die grossen Aufgaben der Menschheit zu begeistern, wie auch anderseits tiefen Abscheu gegen den rohen, grausamen Krieg in die jungen empfänglichen Herzen zu pflanzen.

G. Schmid, Präsident des hiesigen Friedensvereins, entwirft sodann einen interessanten Ueberblick über die Fortschritte und Erfolge der Friedensbewegung. Grosse Kulturfortschritte sind nur durch eine lange, mühevolle Arbeit zu erzielen. Auch die Friedensidee hat sich nur langsam entwickeln können. Erst in diesem Jahrhundert und namentlich in den 60er und 70er Jahren kam die Friedensbewegung so recht in Fluss. Heute haben sich die Friedensfreunde allerorts national organisiert; es existiert weiter eine internationale Friedensliga, die ein ständiges Bureau in Bern besitzt, von wo aus eine intensive Propaganda unterhalten wird.

Die riesigen Militärlasten zwingen die europäischen Völker zum Nachdenken über ihre Zukunft, die sich im Zeichen des Militarismus immer trostloser gestaltet. Jährlich opfert Europa etwa $3^1/_2$ Milliarden dem Kriegsgotte; die kleine Schweiz hatte 1850 eine Militärlast von einer Million, heute hat sie es auf 38 Millionen gebracht. Welche Unsummen gehen verloren, die ungleich besser für die geistige und materielle Wohlfart des Volkes verwendet werden könnten! Sache der Friedensfreunde ist es daher, überall für den Friedensgedanken zu wirken. Es gilt, das Volk aufzuklären, die Vertreter des Parlaments zu gewinnen und vor allem aus in der Jugend den Geist der Nächstenliebe und der Verträglichkeit zu pflanzen. In der Schule soll nicht bloss auf die Thaten der Helden des Krieges, sondern vor allem auch auf die Thaten der Helden der Arbeit und des Geistes aufmerksam gemacht werden. Bereits besitzen wir in der Schweiz einen Friedens- und Erziehungsverein, viele Lehrer sind für die Bewegung gewonnen; auch die akademische Jugend fängt an, sich für die Friedensidee zu begeistern. Ebenso mehren sich die Freunde einer schiedsrichterlichen Entscheidung der Anstände zwischen den einzelnen Nationen. Alle diese Thatsachen sind geeignet, die Freunde des Friedens mit den besten Hoffnungen für die Zukunft zu erfüllen.

Die Diskussion wurde zuerst von Reallehrer Brassel benutzt, der die Behauptung Moltkes, die Völker machten die Kriege, treffend widerlegt. Nicht die Völker, sondern die Fürsten wollen den Krieg. Je entwickelter die Volksherrschaft in einem Staate ist, destoweniger führt ein Staat Krieg. Umgekehrt sehen wir, dass die Kriegsgefahr desto grösser ist, je unabhängiger die Fürsten in einem Lande regieren können. Die breiten Volksmassen wollen keinen Krieg; die Arbeiterpartei, die Sozialdemokratie bekämpft den Militarismus und den Krieg.

Kantonsrat Kuhn in Degersheim, als einziger Vertreter des Grossen Rates, entschuldigt vorerst die Abwesenheit seiner Kollegen und gibt dann seiner Freude über die Fortschritte der Friedensbewegung lebhaften Ausdruck. Der allgemeine Friede gilt zwar heute noch als ein unerreichbares Ideal; es ist aber gut, dass es noch Leute gibt, die an Ideale glauben, denn ohne Idealisten gibt es auch keinen Fortschritt. Auch er anerkennt rückhaltlos die erfolgreiche Thätigkeit der Sozialdemokraten im Kampfe gegen den Krieg.

Eine grosse Zahl Schriften über die Friedensbewegung, welche in der Versammlung zirkulierten, legte lebhaftes Zeugnis dafür ab, dass diese Bewegung bereits ziemlich tiefe Wurzeln in allen Ländern gefasst hat.

Um halb 11 Uhr wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen. *St.-A.*

Schweiz. Friedens- und Erziehungsverein. Sektion Frauenfeld. (Korr. v. 20. V.) Die heutige Versammlung war, trotz des sehr günstigen Wetters, ausserordentlich stark besucht. Der von dem Initiativkomitee ausgearbeitete Statutenentwurf wurde einstimmig angenommen.

Die Wahl des Vorstandes und die nachher erfolgte Konstituierung desselben ergab folgenden Bestand: Präsident (nach Ablehnung von Hrn. Oberst Koch, Nationalrat): Herr Professor *Zimmermann;* Vizepräsident: Herr *Raggenbass,* Bez.-Rat; Aktuar: Herr *Gschwend;* Kassier: Herr Lehrer *Ruoff;* Mitglieder: Herr Zahnarzt *Wellauer,* Herr Hauptmann *Fröhlich,* Herr Oberst *Koch,* Nationalrat. Die Zahl der Mitglieder stieg auf 57 (Damen und Herren).

Einleitend hielt Herr Professor Zimmermann wieder eine ebenso gehaltvolle, als formvollendete Rede über die Verheerungen des Krieges.

Auch der Baronin v. Suttner wurde gedacht und im Protokoll ein Denkstein gesetzt. Wir hoffen, von dieser hohen Friedensfreundin bald wieder eine Korrespondenz im »Frieden« lesen zu dürfen. *G.*

☛ Heute erscheint, gleichzeitig mit Nr. 20, die erste Flugschrift zur weiteren Verbreitung unserer Friedensidee im Volke. Hoffentlich findet diese »Gratis-Beilage« besonders auch unter denjenigen Mitgliedern verschiedener schweizerischer Friedensvereine Anklang, die (aus finanziellen und andern Gründen) bisher noch nicht abonnierten auf »Der Friede«, sich aber gleichwohl gerne auf dem Lautenden erhalten.

Näheres hierüber ist bei sämtlichen, in »Der Friede« bisher genannten **Komiteemitgliedern,** sowie bei allen **Postämtern,** welche je 12 Exemplare der Gratisbeilage erhalten werden, zu erfragen.

Druck und Expedition der Honegger'schen Buchdruckerei in St. Gallen.